

NDB-Artikel

van **Eß**, *Leander* (Taufname *Johann Heinrich*) katholischer Theologe und Bibelübersetzer, * 15.2.1772 Warburg (Westfalen), † 13.10.1847 Affolterbach (Odenwald).

Genealogie

V Anton († 1816), Kaufm., S des Joh. Peter, aus Holland nach Warburg eingewandert;

M Marie Elis. Kriwet;

Vt Karl van Eß OSB (1770-1824), Prior der Abtei Huysburg, seit ihrer Aufhebung (1804) Pfarrer ebd., verfaßte u. a. Entwurf einer kurzen Gesch. der Rel. (1817), Gesch. der ehem. Benediktiner-Abtei Huysburg (1810) (s. ADB IV, LThK).

Leben

Eß trat 18jährig in die Benediktinerabtei Marienmünster bei Schwalenberg ein. Den Klosternamen Leander führte er auch nach Aufhebung des Klosters (1802). Schon als Pater, dann als Weltgeistlicher versah er durch 13 Jahre den Pfarrdienst in Schwalenberg. Er übersetzte die Bibel, zum Teil unter Mitarbeit seines Veters Karl, der sich später von ihm und dem gemeinsamen Werk zurückzog. Das Neue Testament erschien zuerst 1807 (²⁸1842), später auch das Alte Testament und Gesamtausgaben. Sehr starke Verbreitung erfuhr das Werk durch Unterstützung der Britischen Bibelgesellschaft, auch noch nachdem es 1821 auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt wurde. Er legte nun seine Ämter (Professur für katholisches Kirchenrecht in Marburg, Pfarramt) nieder, verzog nach Darmstadt (1822–35), widmete sich hier ganz der praktischen Bibelverbreitung und erhielt dafür große Summen von der Britischen Bibelgesellschaft, von der er sich aber 1830 im Verlauf des Apokryphenstreits trennte. Er veröffentlichte mehrere Schriften über den Wert des Bibellesens, die Stellung der Vulgata und so weiter. Seine Überzeugungen (Verteidigung der Mischehen, liturgische Reformen) waren zum Teil fragwürdig im Sinn seiner Kirche, von der er sich aber nicht getrennt hat. Seine mehrere hundert Handschriften und Inkunabeln aus Kölnischen und Mainzer Klöstern verkaufte er zum Teil an Sir Thomas Philipps (Cheltenham).

Werke

Weitere W s. H. E. Scriba, Biogr.-literär. Lex. d. Schriftsteller d. Ghzgt. Hessen, 1. Abt., 1831, S. 94-97;

NND 25, 1847, S. 652-54.

Literatur

ADB VI;

W. Dersch, in: Lb. aus Kurhessen u. Waldeck II, 1940, S. 120-24 (L);

W. Fischer, L. v. E., e. Leben im Dienst d. Bibel, in: Jb. d. hess. Kirchengesch. Vereinigung 4, 1953, S. 74-100;

H. Knaus, Die Hss. d. L. v. E., in: Archiv f. Gesch. d. Buchwesens 1, 1956, S. 331-36;

C. Mirbt, Die kath.-theol. Fak. zu Marburg, 1905, S. 5-13.

Portraits

in: Die Berg. Bibelges., Festschr., 1914.

Autor

Hermann Knaus

Empfohlene Zitierweise

, „Eß, Leander van“, in: Neue Deutsche Biographie 4 (1959), S. 656
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

ADB-Artikel

EB: *Leander van E.* (seine Taufnamen waren Johann Heinrich; er führte aber später immer seinen Ordensnamen Leander), geb. am 15. Febr. 1772 zu Warburg in Westfalen, besuchte das dortige Dominicanergymnasium und trat 1790 als Novize in die einige Meilen von seiner Vaterstadt entfernte Benedictinerabtei Marienmünster[¶] im Fürstenthum Paderborn. 1796 wurde er zum Priester geweiht; von 1799 an verwaltete er von der Abtei aus die eine Stunde von derselben entfernte Pfarrei Schwalenberg im Fürstenthum Lippe. Nach der Aufhebung der Abtei im J. 1802 blieb er Pastor in Schwalenberg bis 1812. Von dem damaligen Generaldirector des Unterrichts im Königreich Westfalen, Leist, schon früher wegen seiner litterarischen Thätigkeit begünstigt, wurde er durch ein königl. Decret vom 30. Juli 1812 zum außerordentlichen Professor der katholischen Theologie an der Universität Marburg und zum katholischen Pfarrer daselbst ernannt, womit auch die Stelle eines Mitdirectors des Schullehrerseminars verbunden war. Von der kurfürstlich hessischen Regierung wurde er unter dem 12. Juli 1814 zum außerordentlichen Professor an der Universität und Lehrer des katholischen Kirchenrechts ernannt. Außer Vorlesungen über katholisches Kirchenrecht kündigte er in den beiden ersten Semestern auch Vorlesungen über einzelne Materien der Kirchengeschichte an. Seine akademische Wirksamkeit in Marburg war natürlich nicht bedeutend; sehr beliebt war er dort als Prediger. 1818 wurde er Doctor der Theologie und des canonischen Rechts. Unter dem 24. April 1822 auf sein Ansuchen aus seiner Stellung in Marburg entlassen, lebte er zuerst zu Darmstadt, dann zu Alzey und an einigen anderen Orten. Er starb am 13. Oct. 1847 zu Affolderbach im Odenwald. — E. hat sich hauptsächlich bekannt gemacht durch seine Bemühungen um die Uebersetzung der Bibel und um die Verbreitung derselben unter dem Volke. In letzterer Beziehung wirkte er anfangs in Verbindung mit der katholischen Bibelgesellschaft zu Regensburg, nach deren Aufhebung in Verbindung mit der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft, deren Agent er bis 1830 war, wo in Folge des Beschlusses der Gesellschaft, keine Bibeln mit „Apokryphen“ zu verbreiten, sein Verhältniß zu ihr gelöst wurde. Von 1808—24 veröffentlichte er sechs Broschüren über die Pflicht und den Nutzen des Bibellesens (s. die Titel bei Scriba I. 95; der Broschüre: „Ihr Priester, gebet und erkläret dem Volke die Bibel“, 1824, ist ein „Generalabrechnungsschluß über die verbreiteten h. Schriften und milden Gaben“ vom 1. Oct. 1824 beigefügt). Im J. 1807 erschienen zu Braunschweig „Die h. Schriften des N. T., übersetzt von Karl und L. v. E.“ (auch der Pastor Drewes zu Detmold hatte daran mitgearbeitet; später wird Karl v. E. nicht mehr auf dem Titelblatte genannt), „mit Guttheißung des bischöflichen Vicariats zu Hildesheim“ (die Exemplare für Protestanten mit dem guttheißenden Urtheil des Oberhofpredigers Reinhard zu Dresden). Die Uebersetzung wurde 1815—17 von mehreren Bischöfen und bischöflichen Ordinariaten und von den theologischen Facultäten zu Freiburg und Würzburg approbirt, erschien in einer Reihe von Auflagen (s. Scriba I. 95) und wurde in vielen tausend Exemplaren verbreitet. — Später gab E. unter Mitwirkung seines früheren Zöglings H. J. Wetzer (später Professor in Freiburg) auch „Die h. Schriften des A. T., mit beigetzten Vergleichen der lateinischen Vulgata und erklärenden

Parallelstellen übersetzt“ heraus: der erste Theil (die historischen Bücher) erschien 1822, der zweite Theil erst 1836, die ganze Uebersetzung 1838—40 (Prachthandausgabe der ganzen h. Schrift 1838—40). E. übersetzte die Bibel aus den Grundtexten, nicht, wie sonst bei den Katholiken üblich, aus der Vulgata. Damit hängen seine Arbeiten über die Vulgata zusammen. 1814 setzte er, um die Frage zu beantworten: „Soll, muß bei Katholiken die Vulgata oder der Grundtext übersetzt, und darf von Layen die Uebersetzung aus diesem oder aus jener gelesen werden?“ einen Preis von 16 Louisd'or aus für die beste, von einem katholischen Geistlichen bearbeitete „kritische Geschichte der Vulgata im Allgemeinen und zunächst in Beziehung auf das Tridentische Decret“. Von den fünf eingelaufenen Arbeiten wurde von der theologischen Facultät zu Freiburg am 31. Dec. 1816 derjenigen der Preis zuerkannt, welche E. selbst verfaßt hatte. Er vertheilte die Preissumme unter drei seiner Mitbewerber. Die Preisschrift wurde erst 1824 zu Tübingen veröffentlicht: „Pragmatisch-kritische Geschichte der Vulgata im Allgemeinen, und zunächst in Beziehung auf das Tridentische Decret. Oder: Ist der Katholik gesetzlich an die Vulgata gebunden?“ Schon 1816 aber veröffentlichte E.: „Pragmatica doctorum catholicorum Tridentini circa Vulgatam decreti sensum necnon licitum textus originalis usum testantium historia.“ Letztere Schrift ist nur eine Sammlung von Auszügen aus katholischen Theologen, und auch die erstere hat jetzt nur noch als bequeme Materialiensammlung Werth (das meiste Material ist übrigens aus H. Hody's Werk „De bibliorum textibus originalibus. versionibus etc.“ entnommen). E. besorgte auch eine Stereotypausgabe der Septuaginta (Leipzig 1824), eine Ausgabe der Vulgata 1822—24) und eine Ausgabe des griechischen N. T. mit daneben stehender Vulgata (1827). Charakteristisch für seine kirchliche Richtung sind noch die Schriften: „Rechtfertigung der gemischten Ehen zwischen Katholiken und Protestanten in statistisch-kirchlicher und moralischer Hinsicht, von einem katholischen Geistlichen, mit Vorrede von L. v. E.“, 1821; „Wesenlehren des christlichen Glaubens und Lebens, für Verstand und Herz aufs einleuchtendste und überzeugendste dargestellt. Eine Auswahl von neun Reinhardischen Predigten“, 1823.

Literatur

H. E. Scriba, Biographisch-literärisches Lexikon der Schriftsteller des Großherzogth. Hessen, 1. Abth. (Darmst. 1831), S. 94—97. N. Nekrolog XXV (1847), S. 652—654.

Autor

Reusch.

Empfohlene Zitierweise

, „Eß, Leander van“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1877), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
